PERRY DAVIS'

PAIN KILLER,

die große Familien-Medizin unserer Zeit!

Innerlich genommen, kurirt er plötzliche Erkältungen, Husten u.s.w., Magenschwäche, allgemeine Hinfälligkeit, Leberleiden, Dyspepsie oder Verdauungsschwäche, Krämpfe und Leibweh, Darmkoliken, Maler's Kolik, asiat. sche Cholera, Diarrhoe und Dysenterie.

Bei äußerlicher Anwendung heilt er

Schwären, Beulen und alle Wundstellen, schwere Brüh- und Brandwunden, Schnittwunden, verstauchte Glieder, Gelenkanschwellungen, Umlauf und Grind, erfrorene Füße, Frostbeulen, Zahnweh, Gesichtsschmerzen, Neuralgie und Rheumatismus. Er ist ein sicheres Mittel gegen Fieber jeglicher Art.

Wird PAIN KILLER

innerlich genommen, so sollte er mit Milch oder Wasser verdünnt, oder mit Molasses zu Syrup versüßt werden. Bei Husten helfen einige Tropfen auf Zucker genommen mehr als jedes andere Mittel.

Man lese die jeder Flasche beigegebene gedruckte Gebrauchs-Anweisung.

Der PAIN KILLER hat nach allgemeinem Urtheil sich durch eigenes Verdienst einen in der Geschichte der medizinischen Präparate unübertroffenen Namen erworben. Seine sofortige Wirkung in Aufhebung und Beseitigung von Schmerzen aller Art, wie sie einmal zu den Plagen des Menschengeschlechts gehören, und das freiwillig gegebene mündliche und schriftliche Zeugniß der Massen, denen er geholfen, waren und sind seine beste Empfehlung.

Man hüte sich vor allem nachgemachten Stoff.

Der Pain Killer ist in allen Apotheken der Ver. Staaten und des Auslandes zu haben.

Preise: 25 Cents, 50 Cents und $1 per Flasche.

J. N. Harris & Co., Limited, Cincinnati, O. Eigenthümer für die südlichen und westlichen Staaten.

RIPANS TABULES

REGULATE THE STOMACH, LIVER AND BOWELS, AND PURIFY THE BLOOD.

A RELIABLE REMEDY FOR Indigestion, Biliousness, Headache, Constipation, Dyspepsia, Chronic Liver Troubles, Dizziness, Bad Complexion, Dysentery, Offensive Breath, and all disorders of the Stomach, Liver and Bowels.

Ripans Tabules contain nothing injurious to the most delicate constitution. Pleasant to take, safe, effectual. Give immediate relief. Sold by druggists. A trial bottle sent by mail on receipt of 15 cents. Address

THE RIPANS CHEMICAL CO. 10 SPRUCE STREET, NEW YORK CITY.

Scientific American Agency for

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York.

Kinderlose Ehen

sind selten glückliche.

Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welches von dem alten und bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten d. Spruch Schiller's „Drum prüfe, wer sich ewig bindet" wohl beherzigen und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken in deutscher Sprache, frei und sorgsam verpackt, versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist in Omaha beim Buchhändler J. S. Fröhauf, 414 südliche 15. Straße zu haben.

1780. FORNIS' 1891.

ALPEN- Ueber einem Jahrhundert vor dem Publikum hat sich dieses Heilmittel seinen Ruf ungeschmälert erhalten. Nur aus reinen heilkräftigen Kräutern präparirt, frei von allen mineralischen Substanzen. Es ist ein anerkanntes Mittel gegen alle Leiden, welche unreinem Blut entspringen, wie: Skropheln, Geschwüre, Rheumatismus, Gicht, Leberleiden, Hautkrankheiten, Rückenschmerzen, Dyspepsia, Gelbsucht, Fieber, Verstopfung, Schwindel und überhaupt gegen Leiden des weiblichen Geschlechts.

KRÄUTER-

BLUT-

BELEBER.

Ein zuverläßiges Hausmittel in Gegenden, welche fern von Arzt und Apotheke sind.

Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird nur von autorisirten Lokal-Agenten verkauft. Sollte auf einem Platze keine Agentur bestehen, so wende man sich an

DR. PETER FAHRNEY.

112—114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Eisenbahn-Arrangement für das National Encampment der G. A. R.

Um das National Encampment, G. A. R., zu besuchen, welches in der Hauptstadt des Landes, Washington, im September d. J., abgehalten werden soll, bietet die Ohio & Mississippi Bahn die besten Dienste, da ihre Buffet Vestibule Expreßzüge, mit Pullman Schlafwagen von St. Louis nach Washington unübertrefflich sind. Das Encampment wird das größte Ereigniß sein, welches in Washington gesehen wurde, seit der großen Parade in 1865.

Keine Bahn im Lande eignet sich besser dazu, große Menschenmassen zu befördern, als die O. & M. und ihre Anschlußlinien. Ihre langjährige Erfahrung in der Beförderung von großen Menschenmassen nach Inaugurationen, Pythias-Ritter Conclave und andere in größerem Maßstabe abgehaltenen Festlichkeiten, wird sich sehr werthvoll bei der Beförderung von Tausenden nach dem Encampment erweisen.

Die O. und M. und ihre Anschlußlinie, bilden die kürzeste Route nach Washington von allen westlichen Punkten. Der Reisende wird über die Gipfel des Alleghany Gebirges befördert, durch die prachtvollste Gegend Amerika's; er kommt durch West Virginia, Maryland und die Mitte von „Old Dominion," der Schauplatz der großen Schlachten des letzten Krieges, wie Clarkburg, Martinsburg, Antietam, Harpers Ferry, Maryland Heights, Cedar Mountain, Culpeper, Brandy Station, Warrenton, Manassas und Fairfax, auf einer direkte Linie nach Gettysburg. Die Hin- und Rückreise von St. Louis via der O. & M. und Anschlußlinien kostet nur $18 oder einen Cent per Meile, und werden die Bahnen nach dem Westen dieselbe Preiserniedrigung einsetzen, indem die en Billete via St. Louis und der O. & M. verkaufen.

Diejenigen Bahnen, welche in Washington einlaufen, werden die Raten nach den Maryland und Virginia Schlachtfelder während des Encampments sehr ermäßigen.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. J. Lytle, Gen'l Passagier Agent für den Westen, O. & M. Bahn, 105 nördl. Broadway, St. Louis, Mo.

Die Wahrheit über Bismarcks Entlassung.

Aus der „Breslauer Morgen-Zeitung."

Am 23. Januar 1890 meldete dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eine Depesche seines Sohnes aus Berlin, daß der Kaiser zum nächsten Tage Abends 8 Uhr eine Kronrathssitzung anberaumt habe. Der Entschluß des Reichskanzlers war schnell gefaßt, er durchbrach eigenmächtig den Bann, der ihn seit drei Monaten fern von Berlin hielt und langte am 24. Januar Nachmittags 2 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof in der Hauptstadt an.

Es war in der That eine Art Bann, unter dem sich Fürst Bismarck in Friedrichsruh gefühlt hatte. Was in Berlin in seiner Abwesenheit vorging, vertrug sich nicht mit seiner Abwesenheit daselbst. „Unverantwortliche Rathgeber," um seine eigenen Ausdrücke zu gebrauchen, „Minister und Staatssekretäre in direktem Verkehr mit der Krone" hatten dort das Terrain vollständig für sich in Beschlag genommen. Eine Kronrathssitzung sollte ihr Werk krönen und der Geburtstag des Kaisers der deutschen Nation die neue Arbeiterbotschaft feierlich verkünden. Fürst Bismarck berief nach seiner Ankunft in Berlin sofort einen Ministerrath und meldete sich zugleich beim Monarchen. Selbstverständlich mußte der Fürst im Ministerrathe über alle Einzelheiten der geplanten sozialpolitischen Maßregeln unterrichtet werden. Als darauf der Kronrath noch an demselben Abend über die Vorlagen Bötichers in Berathung trat, hielt Fürst Bismarck, welcher gleichfalls erschienen war, einen längeren Vortrag. Es war sein letzter staatsmännischer Sieg; kein Mensch wagte seinen gegen die sozialpolitischen Vorlagen gemachten Gründen ernstlich zu widersprechen, und die beabsichtigten sozialpolitischen Maßnahmen wurden vertagt.

Fürst Bismarck war mit der in der Arbeiterfrage genommenen Initiative des Kaisers nicht einverstanden, weil er sie als zu weitgehend und für die Sache selbst nachtheilig erachtete. Der Fürst hat dann den ihm vorgesetzten Entwurf selbst umgearbeitet, und er selbst erst hat die internationale Arbeiterschutzkonferenz in diesen Entwurf hineingebracht, weil er hoffte, die Konferenz werde abschwächend wirken und das Wasser in dem brausenden Wein sein.

Auch in Bezug auf den zweiten Gegenstand, der die Kronrathssitzung vom 24. Januar beschäftigte, trat Fürst Bismarck dem Minister v. Bötticher entgegen. Es handelte sich um das dem Reichstage im letzten Stadium vorliegende Sozialistengesetz. Die drei Kartellparteien waren zur Annahme eines Sozialistengesetzes bereit, jedoch so, daß die Nationalliberalen ihre Beistimmung von dem Verzicht der Regierung auf die Ausweisungsbefugniß abhängig machten. Die Konservativen waren schließlich, damit überhaupt ein Sozialistengesetz zu Stande komme, bereit, ein solches auch ohne Ausweisungsbefugniß anzunehmen, falls die Regierung selbst auch damit einverstanden war und ihnen vor der Endabstimmung Nachricht hiervon gab.

In der Kronrathssitzung vom 24. Januar war die Streitfrage die, ob der Gesetzentwurf, bevor der Reichstag darüber beschlossen hatte, aus eigener Initiative der Regierung noch modifizirt werden sollte. Fürst Bismarck bekämpfte diese Ansicht, weil die Regierung in späterer Zeit, wenn doch wieder eine Gesetzgebung auf diesem Gebiete nothwendig werden sollte, dem Einwand zu begegnen haben würde, daß sie ja 1890 sich besonnen hätte, mit der von den Nationalliberalen vorgeschlagenen abgeschwächten Fassung auskommen zu können. Herr v. Bötticher war für die Verstümmelung des Gesetzes. Der Kaiser war längst entschlossen, mit dem Sozialistengesetz ganz aufzuräumen.

Am 25. Januar fand die dritte Lesung der Vorlage statt. Die Konservativen warteten noch an diesem Tage mit größter Spannung auf eine Mittheilung der Regierung, ob sie das Gesetz mit oder ohne Ausweisungsbefugniß bestätigen werde. Es kam keine Mittheilung. Damit war das Schicksal des Gesetzes entschieden, denn nun stimmten die Konservativen im Verein mit den Oppositionsparteien gegen das Gesetz.

Am 26. Januar erfolgte der Schluß des Reichstages. Die Thronrede erwähnte das Scheitern des Sozialistengesetzes mit keinem Worte.

Am 31. Januar wurde der Oberpräsident v. Berlepsch an Bismarcks Stelle zum Handelsminister ernannt.

Am 1. Februar Vormittags fand bereits jene Audienz des Herrn v. Caprivi bei Sr. Majestät dem Kaiser statt, von welcher angenommen wird, daß sie für den Ausgang der Kanzlerkrise entscheidend gewesen sei, nachdem schon einige Zeit vorher der Kaiser in Hannover gewesen war und mit Herrn v. Caprivi konferirt hatte.

Fürst Bismarck hatte keine Ahnung von dem, was an jenem Tage im königlichen Schlosse vorging, als er vier Tage später dem Kaiser als Nachfolger in der Ministerpräsidentschaft keinen anderen Vorschlag, als den General v. Caprivi.

Am 4. Februar gab es ein parlamentarisches Diner bei Bismarck, an dem der Kaiser theilnahm. Er verweilte mit sichtlichem Behagen in der Gesellschaft, welche entzückt war von der Huld des Monarchen. Nach der Tafel zündete Bismarck auf besonderen Wunsch des Kaisers seine Pfeife an. Dieser rauchte eine Cigarre und bald verwandelte sich die ganze Gesellschaft in ein Tabakskollegium. Erst gegen 11 Uhr verließ Se. Majestät das Kanzler-Palais.

Keiner der Theilnehmer an jenem Abend hat es sich wohl träumen lassen, welcher Austritt erst wenige Stunden zuvor zwischen Kaiser und Kanzler stattgefunden hatte. Es wird gesagt, daß nur ein weibliches Auge den Schatten entdeckt habe, der auf dem parlamentarischen Mahle trotz gehobener Stimmung ruhte. Auch die Fürstin wußte nichts von dem, was an jenem Tage vorgefallen war, erst nach dem Fortgange der Gäste wurde ihr die gewünschte Aufklärung.

An diesem 4. Februar hatte in der Mittagsstunde der Kanzler dem Herrscher die beiden Arbeiter-Erlasse in der denselben von ihm gegebenen Fassung überbracht und zwar mit den Worten: „Noch heute kann ich keinen besseren Rath Ew. Majestät ertheilen, als die Erlasse in das Kaminfeuer zu werfen."

Aus diesen Worten entspann sich eine Unterredung, in der Fürst Bismarck die Worte an den Monarchen richtete: „Bin ich Ew. Majestät im Wege?" Der Kaiser gab keineswegs sofort eine verneinende Erwiderung. Er sprach von der Gegnerschaft Bismarcks gegen die Arbeiterschutz-Reform und fuhr dann fort: „Sie haben den Herren Ministern neulich verboten, mir Immediatberichte zu machen, ich will aber durchaus, daß meine Minister sich mir persönlich vorstellen."

Die Unterredung endete mit einer Verständigung zwischen dem Monarchen und dem Minister dahin, daß es wünschenswerth erscheine, wenn der Reichskanzler die Ministerpräsidentschaft niederlege.

„Ich rieth," so erzählte später Fürst Bismarck einem Interviewer, „dem Kaiser, an die Spitze des preußischen Ministeriums einen schneidigen General zu stellen. Ich that das, weil ich der Meinung war, daß Verhältnisse eintreten könnten, welche eine große Energie seitens des ersten Beamten erheischen würden. Beispielweise nannte ich, was der mir gerade zumeist einfiel, den Namen Caprivi — aber mein Vorschlag galt nicht dieser Persönlichkeit, sondern nur dem Generalsrange und der Schneidigkeit."

Bei dem erwähnten parlamentarischen Diner an demselben Tage fehlte es nicht an Anspielung auf den Vorgang im königlichen Schlosse. Der Reichskanzler bemerkte einer Gruppe von Gästen gegenüber, daß er die Last der Jahre immer mehr fühle und dem Gedanken gern praktische Folge geben möchte, die preußischen Angelegenheiten jüngeren Kräften anzuvertrauen. Er fügte hinzu: „Der Kaiser hat mich ja ganz gern, aber imponiren kann ich ihm nicht. Versuchen Sie einmal, ob Sie es können."

Am 5. Februar wurden die Arbeitererlasse publizirt ohne Gegenzeichnung. Am 8. Februar hatte Fürst Bismarck bereits jenen Gedanken an eine Verzichtleistung auf die Ministerpräsidentschaft aufgegeben. In einer Unterredung mit dem Kaiser sagte er, er habe sich überzeugt, daß eine Theilung der Geschäfte „gefährlich" wäre. Es wurden andere Kombinationen erwogen. Die Lösung der amtlichen Beziehungen des Kanzlers zum Kaiser stand für beide dabei Betheiligten seit dem 8. Februar außer Zweifel nur mit der Maßgabe, daß der genauere Zeitpunkt und die Modalitäten der Entlassung des Kanzlers erst festgestellt werden sollten, nachdem derselbe die ersten Verhandlungen mit dem neuen Reichstage geführt haben würde, also etwa im Mai oder Juni 1890. Die Vorgänge, durch welche eine Beschleunigung der Entlassung herbeigeführt wurde, entwickelten sich erst in den Tagen unmittelbar nach der Besprechung des Kanzlers mit dem Centrumsführer.

In der darauf folgenden Woche fand im Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße auf Anordnung des Fürsten Bismarck eine genaue Aufnahme desjenigen Inventars statt, welches aus Privatmitteln des Kanzlers im Laufe der Jahre beschafft worden war und daher im Falle eines Rücktritts des Fürsten Bismarck nicht in der Dienstwohnung des Nachfolgers verblieb, sondern auf die Güter des Fürsten überzuführen war.

Am 14. Februar wurde der Staatsrath eröffnet. Fürst Bismarck erschien nur in der ersten Sitzung und verließ dieselbe, ohne in die Debatte eingegriffen zu haben. Der Schluß erfolgte am 28. Februar. Zum nächsten Tage lud der Kaiser die Mitglieder zur Tafel. Fürst Bismarck war anwesend. Er ließ sich vor dem Essen mit dem Schlossermeister Tappe aus Magdeburg in ein Gespräch ein. Dieser drückte seine Freude darüber aus, daß Seine Majestät bei den Berathungen des Staatsraths selbst den Mitgliedern das Wort ertheilt habe. „Jetzt wollte ich," erwiderte Bismarck „daß Majestät das Wort zum Essen ertheilte, denn es dauert doch sehr lange."

Am 4. März war Bismarck wieder zur Audienz befohlen. Man sagt, die Heftigkeit der Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler an diesem Tage habe in den Worten nachgezittert, die der Monarch am Tage darauf im brandenburgischen Provinziallandtage gebrauchte: „Wer sich mir bei meiner Arbeit gegenüberstellt, den zerschmettere ich." Es handelte sich an jenem Tage um die dem Kaiser zu Ohren gekommenen angeblichen Bemühungen Bismarcks, die fremden Regierungen gegen die internationale Konferenz einzunehmen und namentlich den schweizerischen Gesandten Roth zu bestimmen, bei seiner Regierung gegen den Verzicht auf die Berner Konferenz zu wirken. Die Rücktrittsfrage des Kanzlers blieb vertagt. Derselbe wurde beauftragt, zuvor eine Denkschrift über die den Verkehr der Minister mit der Krone regelnde Kabinetsordre von 1852 abzufassen. Vier Tage später verlieh der Kaiser dem Herrn von Boetticher den Schwarzen Adlerorden.

In dieser Zeit mehrten sich die Besuche deutscher Fürsten am Berliner Hofe. Die Großherzöge von Hessen, Weimar, Baden, der Herzog Ernst von Koburg-Gotha hielten sich zum Theil längere Zeit dort auf und verkehrten auch mit dem Fürsten Bismarck. Einzelne suchten zu vermitteln. Bismarck beschwerte sich über die Bestrebungen Anderer, sich zwischen den Kaiser und den Kanzler zu schieben und dem ersteren naher zu treten, als ihm der Kanzler stand, der doch nach der Verfassung der alleinige Rathgeber der Krone und im preußischen Staate der für die Gesammtpolitik vorzugsweise verantwortliche Ministerpräsident wäre. Solche Zwischenschiebungen fänden von mannigfachen Seiten her statt, von militärischen, von Privatleuten, welche das Ohr des Monarchen suchten, von Kollegen des Kanzlers, von konservativen Fraktionsführern und auch von höheren Stellen aus. Gleichwohl hielt er, der Kanzler, sich nicht für berechtigt, die Verantwortlichkeit für die Lösung seines Ausscheidens zu übernehmen. Er überließe die Lösung des Konflikts lediglich einer höheren Entscheidung. Der entschiedenste Anhänger der kaiserlichen Sozialreform war der Großherzog von Baden.

Am 13. März fand die verhängnißvolle Unterredung des Fürsten Bismarck mit Windthorst statt. Durch Herrn von Bleichröder als Mittelsperson — Windthorst verkehrte viel mit demselben — ließ dieser beim Fürsten Bismarck anfragen, ob er bereit sei, ihn zu empfangen. Der erste Eindruck des Reichskanzlers war der der Verwunderung, nicht darüber, daß der Abgeordnete Windthorst ihn zu sprechen wünsche, sondern darüber, daß derselbe vorher einer Anfrage darüber zu bedürfen glaubte, ob er empfangen werden würde oder nicht. Fürst Bismarck beantwortete die gestellte Anfrage damit, daß seine Bereitwilligkeit selbstverständlich sei, und empfing den Abgeordneten Windthorst, sobald derselbe sich bei ihm melden ließ. In dem darauf stattgehabten Gespräche, dessen Dauer etwa 1 bis 1½ Stunden betragen konnte, hatte Fürst Bismarck natürlich das geschäftliche Bedürfniß, zu erfahren, welche Haltung das Centrum in dem damals neu gewählten Reichstage annehmen werde, und welches die Ansprüche seien, die dasselbe stellen werde.

Der Abgeordnete Windthorst hat sich hierüber klar und präzise dahin ausgesprochen, daß das Centrum die Herstellung des status quo ante 1870 in allen und jeden Beziehungen erstrebe. Im Uebrigen bezog sich die Unterhaltung der beiden Herren auf die Frage des bevorstehenden Kabinetswechsels, wobei der Abgeordnete Windthorst dem Fürsten Bismarck zum Verbleiben in seiner Stellung lebhaft zuredete, für den Fall aber, daß der Wechsel dennoch stattfände, wiederum empfahl, die Nachfolge dem General v. Caprivi zu übertragen. Diese Kombination circulirte bereits in eingeweihten Kreisen, als Bismarck selbst über die Nachfolgefrage noch im Unklaren war. Der Reichskanzler war durch diese Unterredung zu der Ueberzeugung gelangt, welche er in den wenigen Tagen, die er noch im Amte blieb, auch nicht verfehlt hat: daß eine geschäftliche Annäherung der Regierung an das Centrum wegen der zu weit gehenden Forderungen desselben in der damaligen Lage nicht thunlich sei. Ueberraschend war demnächst für den Reichskanzler nur die Schnelligkeit, mit welcher der Vorgang der Unterredung mit Herrn Windthorst zur Kenntniß weiterer Kreise und namentlich der höheren Regionen gelangte, und zwar ohne den Zusatz, daß die Vermittelung nicht vom Fürsten Bismarck nachgesucht worden war. Fürst Bismarck sagte später einmal, ihm sei mit dem Besuche Windthorsts eine Falle gestellt worden. Von wem? Ein anderes Mal bemerkte er, die „Germania" müsse über die Vorgänge vom März 1890 genau unterrichtet sein, da ihre Leiter bei den fraglichen Ereignissen mitgewirkt hätten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat der erwähnte Besuch in der ganzen Krise nur insofern eine Rolle gespielt, als der Reichskanzler sich weigerte, seinen Verkehr mit Abgeordneten einer Kontrolle zu unterwerfen.

Am 15., Morgens, nach einer Spazierfahrt im Thiergarten, fuhr der Monarch Wilhelmstraße 76 vor und überraschte den Grafen Herbert Bismarck im Staatssekretariat. Der Fürst lag noch im Bette. Es wurde ihm gemeldet, daß der Kaiser ihn in der Wohnung seines Sohnes erwarte. Die Unterredung, die der Monarch darauf mit dem Fürsten hatte, drehte sich wesentlich um das Recht des Reichskanzlers, hervorragende Abgeordnete und Parteiführer zu empfangen, ohne davon Mittheilung an den Monarchen zu machen. Der Kaiser verbot dem Reichskanzler dergleichen eigenmächtiges Verfahren und fragte am Schlusse der Unterredung, wann denn die schon längst aufgetragene Denkschrift über die Kabinetsordre von 1852 endlich fertig sein würde. Er erwartete sie sofort.

An demselben Tage wurde die internationale Arbeiterschutz-Konferenz im Reichskanzler-Palais eröffnet.

Der Kaiser wartete den Eingang der zugesagten Denkschrift nicht länger ab, sondern schickte zwischen dem 15. und 17. März wiederholt in das Haus des Kanzlers und ließ fragen, ob der Fürst noch nicht fertig sei. Dieser ließ zurücksagen, daß er bei seinen Jahren zur Abfassung Zeit gebrauche. Als der Kaiser die Ablieferung dann stürmischer und bis zu einem bestimmten Termin fordern ließ, nahm Fürst Bismarck Veranlassung, im Ministerrath (17. März, Nachmittags 3 Uhr) darzulegen, daß er in der Art der ihm widerfahrenen Behandlung eine Aufforderung erkennen müsse, seine Entlassung zu nehmen.

Die Minister nahmen die Eröffnungen des Reichskanzlers zur Kenntniß und vereinbarten noch am selben Abend bei Herrn v. Bötticher, zur Berathung eines etwa gemeinschaftlich zu unternehmenden Schrittes ohne den Fürsten Bismarck zusammenzutreten. Der Kaiser erhielt davon Kunde und sandte einen Adjutanten mit der Aufforderung an den Minister v. Bötticher, jede weitere Bemühung zu unterlassen; seine Entschlüsse bezüglich des Fürsten Bismarck ständen fest.

Inzwischen wurde, nachdem Fürst Bismarck es abgelehnt hatte, zu einem Vortrag über das von ihm laut amtlicher Aufforderung vom 17. einzureichende Abschiedsgesuch am Nachmittag desselben Tages im königlichen Schlosse zu erscheinen, ihm gegen Abend durch den vom Kaiser entsendeten General v. Hahnke persönlich eröffnet, daß Seine Majestät die Einreichung des Abschiedsgesuches erwarte. Fürst Bismarck entgegnete, es stehe ja Seiner Majestät frei, ihm den Abschied zu jeder Minute auch ohne Gesuch zu ertheilen. Am folgenden Morgen erschien der Chef des Civilkabinets, v. Lucanus, mit dem gleichen Auftrage. Am Abend des 18. März erfolgte die Einsendung des Abschiedsgesuches. An demselben Tage machte der Kaiser die erste Mittheilung von seiner Absicht, den General v. Caprivi zum Reichskanzler zu ernennen, den im Sternensaal versammelten kommandirenden Generälen. Am 20. März erfolgte die Entlassung Bismarcks.

Amerikanische Kriminal-Statistik.

Das Census-Bureau hat kürzlich die folgende Verbrecherstatistik von Interesse publizirt. Von den am 1. Juni 1890 in Gefängnissen in allen Theilen der Ver. Staaten befindlichen 82,389 Personen waren 7386 oder 8.97 Prozent der Tödtung, (homicide, worunter Todtschlag wie Mord verstanden werden kann) angeklagt. Nach Abrechnung von 35 Individuen, die noch anderer Verbrechen schuldig waren, befanden sich unter der genannten Zahl 6958 Personen männlichen und 393 Personen weiblichen Geschlechts. Das Verhältniß der Geschlechter war also 94.65 zu 5.35 Prozent. Unter der Gesammtzahl befanden sich 4425 Weiße, 2739 Neger, 94 Chinesen, 1 Japanese und 92 Indianer. Von den Weißen waren 3157 in den Ver. Staaten und 1213 im Ausland geboren. Bei den anderen Weißen konnte das Geburtsland nicht genau festgestellt werden. Das Alter der der Tödtung angeklagten Personen variirte von 11 bis 86 Jahren. Fast die Hälfte der Gesammtzahl war unverheirathet, nämlich 3615, und mehr als vier Fünftel der Gesammtzahl hatte kein bestimmtes Gewerbe. Unter der Gesammtzahl befanden sich 253 Personen oder 3.44 Prozent mit gelehrter Bildung, 61.73 Prozent konnten lesen und schreiben und 33.43 Prozent konnten weder lesen noch schreiben, 483 hatten als Soldaten im Bürgerkrieg gedient. Zum Tode verurtheilt waren 158 und warteten ihrer Hinrichtung; zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt waren 2406, zu 20 Jahren Gefängniß und mehr 845, zu 10 bis 19 Jahren 1438, zu weniger als 10 Jahren 1395.

Die Zahl der Fälle, die als Mord klassifizirt wurden, war 5548, in der Hälfte der Fälle lautete das Urtheil auf lebenslängliches Gefängniß. Die Zahl der Fälle von Todtschlag (manslaughter) war 1704; in nahezu der Hälfte der letzteren Fälle lautete das Urtheil auf mehr als zehn Jahre Gefängniß.

Heilbarkeit vom Blitze Getroffener. Unter der Ueberschrift „Ein Blitzschlag" macht Professor Bodens in dem letzten Bericht der Belgischen Akademie für Medizin folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Am 27. Juli 1891 wurden zu Naninnes, Provinz Namur, zwei junge Mädchen während eines heftigen Gewitters vom Blitz getroffen. Nach Hause gebracht, erhielten Beide sorgfältigste Pflege unter Leitung eines Arztes. Nach zweistündiger Behandlung gaben sie das erste Lebenszeichen von sich, und am 28. Juli, zwischen Mitternacht und drei Uhr Morgens kamen sie wieder zum Bewußtsein. Die Eine von ihnen erholte sich wieder sehr schnell, die Andere dagegen, welcher der Blitz die Jacke, den Schnürleib, einen Theil der Haut des Rückens, der Lenden und der Unterglieder verbrannt hatte, bewahrte eine beiderseitige äußerst schmerzhafte Erkrankung der Hüftnerven, die jeder ärztlichen Behandlung trotzte. Dabei blieb ihre Zunge zwei Monate hindurch blau gefärbt. Boens schließt aus diesem Falle, daß man bei vom Blitze Getroffenen die Hoffnung der Wiederbelebung nicht zu früh aufgeben möge, wenn auch anscheinend alle Lebenszeichen verschwunden seien. Wie bei Ertrunkenen, so empfehle sich auch bei den vom Blitze Verletzten besonders die künstliche Athmung. Das Nämliche gelte für solche Personen, die bei Anwendung künstlicher Elektrizität verunglückten.

Mit der Hinrichtung des Raubmörders Gustav Wetzel in Berlin hat Scharfrichter Reindel in diesem Jahr seine 14., im Ganzen seine 53. Hinrichtung vollzogen.

Weltausstellungs-Notizen.

Als Ausstellungsgegenstände sind u. a. angemeldet worden: von den englischen Eisenbahngesellschaften ein vollständiger Passagierzug, von Frankreich acht Lokomotiven, Oesterreich Wagen und Sattelzeug, Deutschland Lokomotiven, Passagierwaggons, sowie ein Modell des Bahnhofes in Frankfurt a. M., von Connecticut Modelle von Austernschiffen, Nord-Carolina Modelle von Fischerbooten sowie Photographien von Szenen aus dem Fischereiwesen, von einem Bostoner Fabrikanten eine Flugmaschine, Stycycle genannt, und ein Motor-Wagen, der mit Gasolin getrieben wird. — Seitens der Mineralausstellung des Staates Colorado sind bereits mehr als 100,000 Objekte gesichert. Die Besitzer einer der Aspen-Silberminen haben sich erboten, Silber im Werthe von mehreren Tausend Dollars zur Herstellung einer Allegorie, die die Mineral-Hilfsquellen des Staates veranschaulichend, zu liefern. — Paraguay wird ein Musterhaus, Rancho, nach Chicago senden. — Der Vertreter von Algier hat ein algerisches Dorf angemeldet, für welches $150,000 aufgebracht sind. Das Dorf wird ein Konzerthaus und Kafe erhalten, das 1000 Personen Raum bietet, während in drei großen Bazars arabische und algerische Kaufleute Waaren verkaufen. Fünfzig algerische Musikanten und Tänzerinnen werden Vorstellungen geben. Der Vertreter jenes Landes hat aber versprechen müssen, keine berauschenden Getränke zum Verkauf gelangen zu lassen. — Für die folgenden Staaten sind Plätze im Ackerbaupalast vergeben worden: Brasilien, Argentinische Republik, Chile, Honduras, Nicaragua, Columbia, Peru, Salvador, Bolivia, Domingo, Porto Rico, Cuba, Ecuador, Guatemala, Hayti, Ceylon, Mexiko, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Japan. — Den Eingang zu der Ackerbauabtheilung für den Staat Wisconsin wird ein riesiger Triumphbogen bilden, der aus Getreidearten, Feldfrüchten u. s. w. hergestellt wird. — Vom dänischen Landtage sind $67,000 und vom Staate Louisiana $36,000 für Ausstellungszwecke bewilligt worden. — England hat doppelt so viel Raum verlangt, als es ursprünglich nöthig zu haben glaubte, während seitens des „Nordamerikanischen Turnerbundes" ein Raumgesuch eingereicht wurde und die Harvard Universität 7000 Quadratfuß belegte. — X. Pene aus Guinea erhielt die Erlaubniß, ein Dahomey-Dorf zu errichten. Er wird 80 Eingeborene mitbringen. — Generaldirektor Davis ist entschlossen, die Ernennung eines Kommissärs für Athletik durchzusetzen, der das Programm für Turnen, Zweiradsfahren, militärische Exerzitien, Baseballspielen u. s. w. leitet. Als Tummelplatz der Sportleute ist Chatham Field ausersehen, ein 160 Acres umfassendes Areal, welches sich eine Meile südlich vom Jackson-Park erstreckt. — Für das zur Ausstellung in der Gartenstadt gelangende deutsche Dorf, für welches 175,000 Quadratfuß Raum zur Verfügung stehen, hat Dr. Ulrich Jahn in Berlin u. a. eine aus dem Jahre 1560 stammende Lüneburger Trinkstube mit prachtvollem Holzgetäfel und vollständigem Inventar, sowie ein Zimmer von den Halligen mit vollkommener Stubeneinrichtung erworben. — Aus Florenz, Italien, ist für das Hauptportal des Ackerbaupalastes ein Bas-Relief eingetroffen, das $2000 gekostet hat, während in Detroit, Mich., gegenwärtig der zur Ausstellung bestimmte Wallfischfahrer „Progreß" vor Anker liegt, welcher, im Jahre 1843 vom Stapel gelaufen, 17 Mal das Kap Horn passirt und 40 Mal das nördliche Eismeer gekreuzt hat. — Der californische Weinbau soll in der Gartenstadt durch ein großartiges Panorama illustrirt werden. — Einer der reichsten Fürsten Ostasiens, Sultan Abukar von Jhore, ist entschlossen, die Ausstellung zu besuchen und Eingeborene zu senden, die ein Dorf bauen sollen. — Die Staatskommission von Florida will ein Gebäude errichten, welches eine Nachahmung des Fort „Marion" bilden soll und $50,000 kosten wird. — Gegen 300 Zöglinge der Indianerschule, welche die Regierung der Ver. Staaten in Carlisle, Pa., unterhält, haben sich beim Ceremonien-Ausschuß für den Umzug angemeldet, der am 11. Oktober 1892 im Jackson-Park vor sich gehen soll. Ein Theil der Rothhäute will sich als Musikkapelle organisiren.

Eine Impfgeschichte gelangte kürzlich vor der Strafkammer in Wiesbaden zur Verhandlung. Der Kaufmann K. Hild zu Soden weigert sich, seine Kinder impfen zu lassen. Alle bis jetzt gegen ihn erkannten Strafen haben nicht vermocht, Herrn H. anderen Sinnes zu machen. Nachdem die Angelegenheit alle gerichtlichen Instanzen durchlaufen hatte, war der Bürgermeister von Soden beauftragt worden, H. aufzufordern, innerhalb einer bestimmten Frist den Nachweis zu erbringen, daß seine Kinder geimpft seien. Dieser Aufforderung ist Herr H. bis jetzt nicht nachgekommen und das Schöffengericht hat daher erkannt, daß H. für jedes seiner sechs nicht geimpften Kinder eine Mark zu zahlen habe. Gegen dieses Urtheil legte H. Berufung ein, die verworfen wurde. Herr H. führte in seiner Vertheidigungsrede aus, er weigere sich nicht mehr, seine Kinder impfen zu lassen, wenn ihm von dem betreffenden Arzte ein Garantieschein ausgestellt werde, daß durch die Impfung seine Kinder nicht an ihrer Gesundheit geschädigt würden. Diesen Schein auszustellen weigerten sich aber die Aerzte und das veranlasse ihn, als den Vater der Kinder, von der Impfung abzusehen.

Was ein Pariser verzehrt. Soeben ist der Jahresausweis der Pariser Stadtverwaltung über die Ernährung von Paris im Jahre 1891 erschienen, ein Band von 200 Seiten. Aus ihm geht zunächst hervor, daß der Fleischverbrauch der Stadt seit 1886 von 180- auf 192,000,000 Kilogramm gestiegen ist. Im Ausstellungsjahre betrug er 197,000,000, im folgenden 184,000,000. Paris hat 1781 Bäcker, 1855 Metzger, 941 Wurst- und 4585 Kolonialwaarengeschäfte. Die Zahl der Gemüsehändler ist nicht aufgeführt, weil dieser Beruf zum großen Theil im Herumziehen betrieben wird und eine verläßliche Statistik daher unmöglich ist. Nach den Steuerausweisen verzehrte der Pariser durchschnittlich im vorigen Jahre 146 Kilogramm Brod, 64 Kilogramm Fleisch, 10 Kilogramm Wurstwaaren, 10½ Kilogramm Geflügel und Wildpret, 11 Kilogramm Fische, 4 Kilogramm Austern, 8 Kilogramm Butter, 7 Kilogramm Salz, 2¼ Kilogramm trockenen Käse, 190 Eier; dazu trank er 184 Liter Wein und die bescheidene Quantität von 11½ Liter Bier und 4½ Liter Apfelwein.

Mit Rosen im Knopfloche erscheinen gegenwärtig bei ihren Sitzungen die ungarischen Volksvertreter. Sie verdanken diesen Schmuck einem liebenswürdigen Kollegen, dem Abgeordneten Puppa, der aus seinen Gärten täglich zwei große Körbe mit Rosen in das Abgeordnetenhaus schafft und dieselben nun an seine Kollegen ohne Unterschied vertheilt. Daß die Oppositionellen dabei ausschließlich die gelbe Farbe bevorzugen, ist gewiß ein bloßer Zufall.

Eine Ordinanz.

Eine Ordinanz, welche die Einwilligung der stimmberechtigten Wähler der Stadt Lincoln, Lancaster Co., Neb., und die Berechtigung „Funding Bond" besagter Stadt in Höhe von $118,000 auszugeben, verordnet und die Zeit und Ort zur Abhaltung der Wahl bestimmt, sowie die Form des Wahlzeitels, der bei der Abstimmung benutzt werden soll, vorschreibt.

So sei es durch den Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, verordnet, daß gegen die Stadt Lincoln, Lancaster County, Nebraska, eine Schuld in Höhe von $200,000 aussteht und kein Geld im Schatze ist, um diese Schuld zu decken, noch hat der Stadtrath keine Maßregeln getroffen, um die Tilgung dieser Schuld oder eines Theiles derselben zu bewerkstelligen und ist dieselbe jetzt fällig und unbezahlt.

Deßhalb sei es vom Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, angeordnet:

Sec. 1. Daß am 12. August in Lincoln, Nebraska, eine Wahl abgehalten werden soll, um den Stimmgebern der Stadt an den nachstehend näher bezeichneten Stimmplätzen der verschiedenen Wards eine Gelegenheit zu geben über folgenden Vorschlag abzustimmen: Soll der Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, bevollmächtigt werden, Geld zu erheben und dafür das Eigenthum der Stadt auf umsetzbare Bonds, die Summe von $118,000 nicht übersteigend, verpfänden, um die ausstehende Schuld besagter Stadt zu fundiren und eine Taxe auf das besteuerbare Eigenthum, neben allen andern Steuern, in genügender Höhe zu erheben, um die Interessen und das Kapital besagter Bonds, wenn fällig, zu bezahlen.

Sec. 2. Die vorgeschlagenen Bonds, welche in Section 1 vorgeschrieben sind, sollen als „Funding Bonds der Stadt Lincoln" bekannt sein; sollen 6 Prozent jährlich, vom Tage der Uebergabe, tragen und jährlich in der Staats-Agentur in der Stadt New York bezahlt und durch an die Bonds angebrachte Coupons bestätigt werden. Besagte Bonds sollen auf 20 Jahre und zwar auf "Bearer" ausgestellt werden und sollen auf Wunsch der Stadt zu irgend einer Zeit nach zehn Jahren einlösbar sein. Dieselben sollen das Datum, 1. September 1892, tragen.

Sec. 3. Die Stimmenabgabe über diesen Vorschlag findet an folgenden Plätzen statt:

Erste Ward.
Precinct 1 oder A— Stadthalle.
Precinct 2 oder B—1024 T Straße.
Precinct 3 oder C—828 W Straße.

Zweite Ward.
Precinct 1 oder A—Bohanan Block.
Precinct 2 oder B—Courthaus.
Precinct 3 oder C—Holmes Gebäude 11. Straße H und G.

Dritte Ward.
Precinct 1 oder A—Applegate Block.
Precinct 2 oder B— Gaddis Shop, Ecke 12. und R Straße.
Precinct 3 oder C—1620 O Straße.
Precinct 4 oder D—2220 O Straße.
Precinct 5 oder E—Cor Gebäude, U Straße zwischen 13. und 14., nördliche Seite.

Vierte Ward.
Precinct 1 oder A—130 südl. 12.
Precinct 2 oder B—308 südl. 11.
Precinct 3 oder C—Grocery Laden, 13. und K Straße.
Precinct 4 oder D—Heater & Keim, G Straße, zwischen 20. und 21.
Precinct 5 oder E—Grocery-Laden an der 20. und J Straße.

Fünfte Ward.
Precinct 1 oder A— Spritzenhaus an der F Straße.
Precinct 2 oder B — J. R. Bing's Shop.
Precinct 3 oder C — Straßenbahnstall an der South Straße.
Precinct 4 oder D—Rippe's Laden.
Precinct 5 oder E—415 D Straße.

Sechste Ward.
Precinct 1 oder A — Melick's Stall, 24. und P Straße.
Precinct 2 oder B—Ecke B und 27.
Precinct 3 oder C—23. und Washington.

Siebente Ward.
Precinct 1 oder A—Lincoln City Electric Power Haus.
Precinct 2 oder B—869 nördl. 27.
Precinct 3 oder C—Byrum's Laden, 27. Straße.

Sek. 4. Die Stimmzettel, welche bei dieser Wahl benutzt werden, sollen folgende Worte darauf geschrieben oder gedruckt enthalten:

„Sollen der Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, bevollmächtigt werden, Geld zu erheben und das Eigenthum besagter Stadt auf umsetzbare Bonds, welche die Summe von $118,000 nicht übersteigen sollen, verpfänden, um die ausstehende Schuld besagter Stadt zu fundiren und eine Taxe auf das besteuerbare Eigenthum in der Stadt, neben allen andern bestehenden Steuern erheben, genügend, um die Interessen und das Kapital besagter Bonds, wenn fällig, zu bezahlen?" „Ja!" oder „Sollen der Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, bevollmächtigt werden, Geld zu erheben und das Eigenthum besagter Stadt auf umsetzbare Bonds, welche die Summe von $118,000 nicht übersteigen sollen, verpfänden, um die ausstehende Schuld besagter Stadt zu fundiren und eine Taxe auf das besteuerbare Eigenthum in der Stadt, neben allen andern bestehenden Steuern, erheben, genügend, um die Interessen und das Kapital besagter Bonds, wenn fällig, zu bezahlen? Nein."

Sek. 5. Wenn eine Majorität der Ballots bei dieser Wahl für den Vorschlag abgegeben wird, dann hat der Mayor und Stadtrath das Recht Bonds auszugeben und zu diesem Zwecke eine Steuer zu erheben, unter den Bedingungen, wie sie in dieser Ordinanz vorgeschrieben sind.

Sek. 6. Der vorstehende Antrag soll nicht weniger als vier Wochen in einem Blatte, welches eine allgemeine Verbreitung hat und in besagter Stadt herausgegeben wird, veröffentlicht werden.

Sek. 7. Diese Ordinanz ist nach Annahme, Genehmigung und Veröffentlichung in voller Kraft und Wirkung.

Angenommen am 7. Juli 1892.
Genehmigt am 8. Juli 1892.
Attest: A. H. Wier, Mayor.
D. E. Van Duyn, Stadtschreiber.

Eine Ordinanz

welche bestimmt, daß eine Wahl abgehalten werden soll, um die Zustimmung der Stimmgeber der Stadt Lincoln für die Ausgabe von umsetzbaren Bonds in Höhe von $50,000 zu erhalten, welches Geld zur Bestreitung der Unkosten für Pflastern, Repariren und Macadamisiren der Kreuzungen der Straßen und Stellen, welche der Alley's gegenüber liegen, in der Stadt Lincoln, Verwendung finden soll

So sei es durch den Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln beschlossen:

Section 1. Daß am 12 August 1892 in Lincoln, Nebraska, eine Wahl abgehalten werden soll, um den Stimmgebern der Stadt an den nachstehend näher bezeichneten Stimmplätzen der verschiedenen Wards eine Gelegenheit zu geben über folgenden Vorschlag abzustimmen: Soll der Mayor und Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, bevollmächtigt werden, Geld zu erheben und dafür das Eigenthum der Stadt auf umsetzbare Bonds in Höhe von $50,000 verpfänden, um die Unkosten, welche durch das Pflastern, Repariren und Macadamisiren der Kreuzungen der Straßen und der Stellen gegenüber der Alleys entstehen, zu bestreiten und eine Steuer auf das besteuerbare Eigenthum, neben allen andern Steuern, in genügender Höhe zu erheben, um die Interessen und das Kapital besagter Bonds, wenn fällig, zu bezahlen?

Sec. 2. Die vorgeschlagenen Bonds welche in Section 1 vorgeschrieben sind, sollen als „Paving Bond, vierte Serie" bekannt sein; sollen 5 Prozent jährlich, vom Tage der Uebergabe tragen, halbjährlich in der Staats-Agentur in der Stadt New York bezahlt werden, und durch an die Bonds angebrachte Coupons bestätigt werden.

Besagte Bonds sollen auf 20 Jahre und zwar auf den „Inhaber" ausgestellt werden, und folgenden Datum tragen: Juli 1 1892. Interessen-Coupons tragen die Daturs 1 Januar und 1 Juli und sollen auf Wunsch der Stadt zu irgend einer Zeit nach Verlauf von zehn Jahren einlösbar sein; die Interessen sind alle sechs Monat zahlbar.

Sec 3 Ehe für den Verkauf der Bonds unterhandelt wird, sollen der Mayor und Stadtrath Angebote entgegennehmen und zu diesem Zweck öffentlich in solchen Zeitungen Bekanntmachungen erlassen, welche sich am besten dazu eignen. In besagten Bekanntmachungen sollen dem Mayor und Stadtrath das Recht eingeräumt werden, alle und jedes Angebot zu verwerfen. Besagte Bonds sollen an den Meistbietenden für Baar verkauft werden, jedoch nicht unter dessen Vollwerth.

Sec 4 Die Stimmenabgabe über diesen Vorschlag findet an folgenden Plätzen statt:

Erste Ward
Precinct A—Spritzenhaus
Precinct B—1024 T Straße
Precinct C—828 W Straße

Zweite Ward
Precinct A—Bohanan Block
Precinct B—Courthaus
Precinct C—Holmes Gebäude, 11. Straße, zwischen H und G

Dritte Ward
Precinct A—Applegate Block
Precinct B—Gaddis' Shop, Ecke 12 und R Straße
Precinct C—1620 O Straße
Precinct D—2220 O Straße
Precinct E—Cor Gebäude, U zwischen 13 und 14 Straße, nördliche Seite

Vierte Ward
Precinct A—130 südliche 12 Straße
Precinct B—308 südliche 11 Straße
Precinct C—Grocery Laden, 13 und K
Precinct D—Heater & Keim, O Straße, zwischen 20 und 21 Straße
Precinct E — Grocery Store, 20 und J Straße

Fünfte Ward
Precinct A—F Straße Spritzenhaus
Precinct B—J R Bing's Shop
Precinct C—Stall der Straßenbahn-Gesellschaft an der South Straße
Precinct D—Rippe's Laden
Precinct E—415 D Straße

Sechste Ward
Precinct A—Melick's Stall, 24 und P
Precinct B—Ecke B und 27 Straße
Precinct C—23 und Washington

Siebente Ward
Precinct A—Lincoln City Electric Power Haus
Precinct B—869 nördl 27 Straße
Precinct C—Byrum's Laden, 27 Straße

Sec 5 Die Stimmzettel welche bei dieser Wahl benutzt werden, sollen folgende Worte darauf gedruckt oder geschrieben enthalten.

„Soll der Mayor und der Stadtrath der Stadt Lincoln, Nebraska, bevollmächtigt werden, Geld zu erheben und das Eigenthum besagter Stadt auf umsetzbare Bonds, welche die Summe von $50,000 nicht übersteigen sollen, verpfänden, um die Ausgaben, welche durch das Pflastern, Repariren und Macadamisiren der Kreuzungen der Straßen und Stellen gegenüber der Alleys in besagter Stadt entstehen, zu bestreiten und eine Steuer auf das besteuerbare Eigenthum neben allen bestehenden Steuer erheben, genügend, um die Interessen und Kapital besagter Bonds, wenn fällig, zu bezahlen? „Ja," oder „Soll der Mayor und Stadtrath von Lincoln, Nebraska, bevollmächtigt werden, Geld zu erheben und das Eigenthum in besagter Stadt auf umsetzbare Bonds, welche die Summe von $50,000 nicht übersteigen sollen, verpfänden, um die Ausgaben, welche durch das Pflastern, Repariren und Macadamisiren der Kreuzungen der Straßen und Stellen gegenüber den Alleys in Lincoln entstehen, zu bestreiten und eine Steuer auf das besteuerbare Eigenthum neben allen bestehenden Steuern erheben, genügend, um die Interessen und Kapital besagter Bonds, wenn fällig, zu bezahlen? Nein"

Sec 6 Wenn eine Majorität besagter Ballots bei dieser Wahl für den Vorschlag abgegeben wird, dann hat der Mayor und Stadtrath das Recht Bonds auszugeben und diesem Zweck eine Steuer zu erheben, unter den Bedingungen wie sie in dieser Ordinanz vorgeschrieben sind

Sec 7 Der vorstehende Antrag soll nicht weniger als vier Wochen in einem Blatt, welches eine allgemeine Verbreitung hat und in besagter Stadt herausgegeben wird, veröffentlicht werden.

Sec 8 Diese Ordinanz ist nach Annahme, Genehmigung und Publikation in voller Kraft und Wirkung.

Angenommen am 5 Juli 1892
Genehmigt am 8 Juli 1892
Eingebracht von Frank A Böhmer
A. H. Weir, Mayor
Attest: D. E. VanDuyn, Stadtschreiber
(Siegel)

Nur 10 Cents per Packet.

Die berühmten „Burlington Route" Spielkarten werden jetzt zu 10 Cents per Packet verkauft (Der übliche Preis für diese Karten stellt sich auf 50 Cents.) Whist, High Five und Euchre Partien sind jetzt bald an der Tagesordnung und und möchten wir dem Publikum den Rath ertheilen, einen Vorrath dieser Karten für die Zukunft einzulegen.

A. C. Ziemer, Passagier-Agent, Lincoln.

Tafel-Bestecke!

Diejenigen, welche Porzellan-Waaren zu kaufen beabsichtigen werden es zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen

Wir halten keine schlechte Waare.

Wenn Sie solche kaufen wollen, so müssen Sie sonstwo ihre Einkäufe machen.

Schlechtes Porzellan ist zu theuer zu irgend einem Preis.

Wir kaufen unser Porzellan im Großen und erhalten deshalb die niedrigsten Preisen.

Besichtigt unsere Tafelbestecke für $8.95 bis $11.

Diese Bestecke bestehen aus 100 Stücken; dieselben sind nicht schwerfällig, aber dünn und nach der neuesten Façon. Wir können euch 20 bis 25 Prozent an Glaswaaren sparen. Schöne Theekannen für 18 Cents.

Blechwaaren zu sehr niedrigen Preisen.

Die größten 5 und 10 Cents Counters im Staate

Die Firma, welche die niedrigsten Preise anbietet.

CHAS. A. BROAD'S

Großer Department Laden

1124 O STREET.

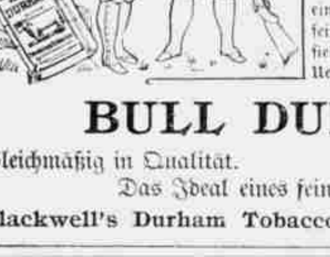
Offen bis Abends 8 Uhr. Unsere Waare wird nur für baar abgegeben.

„Ungeheuer beliebt" überall.

BLACKWELL'S

Bull Durham

RAUCH-TABAK



ist auf der Jagd, in Geschäft oder zu Hause für den Raucher eine Quelle des Genusses. Er ist in handliche Packete aufgemacht und überall als ein reiner granulirter Blättertabak feinster Qualität anerkannt; er empfiehlt sich den Rauchern selbst. Ueberall zu haben.

BULL DURHAM

Gleichmäßig in Qualität. Rein, mild, sauber.

Das Ideal eines feines Tabakes.

Blackwell's Durham Tobacco Co., Durham, N. C.

Deutsches Fleisch-Geschäft u. Dampf-Wurst-Fabrik

Allen Liebhabern einer echten, deutschen und schmackhaften Wurst, sowie frischem Fleisch jeglicher Art, können wir die renommirte Fleisch- und Wurst-Handlung von Gebr. Wagner, No. 118 südliche 9. Straße, auf's Beste empfehlen. Wir geben hiermit die Versicherung, daß wir von keinem Geschäft in Bezug der Qualität unserer Waaren übertroffen werden. Indem wir unseren Freunden und Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen herzlich danken, versprechen wir auch ferner durch aufmerksame Bedienung und billige Preise uns dasselbe zu erhalten. Sprechet vor und überzeugt Euch selbst.

Achtungsvoll,

Gebr. Wagner,

118 südl. 9. Str.

F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 1041 O Straße.

Offizielle Bahn.

Dreijährige Zusammenkunft der Knights Templar, in Denver, Aug. 9.—14.

Die Burlington verkauft Tickets nach Denver vom 3. bis 7. August für $12 für die Rundreise und haben dieselben Gültigkeit bis zum 10. Oktober.

Die „Burlington" ist wegen ihren besseren Ausstaffirung, solider Construktion und schneller Fahrt, wurde von den Knights als die offizielle Bahn nach Denver auserkoren. Ein Durchzug wird Lincoln am 7. August, 7 Uhr Morgens, verlassen und in Denver am Abend desselben Tages eintreffen. Dieser Zug wird die Sir Knights, deren Damen und Freunde befördern und auf's Geschmackste decorirt sein.

Wegen Einzelnheiten wende man sich an den Bahnhofsagenten oder an

A. C. Ziemer
Stadt-Agent, Ecke 10. und O.

§§ Die Farmers & Merchants, eine der solidesten und bedeutendsten Versicherungs-Gesellschaften des Westens, hatte am 30. Juni 1891 ein Kapital und einen Ueberschuß in Höhe von $289,607.34 aufzuweisen. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten stellte sich an dem oben bezeichneten Tage der Baarbestand auf $48,019.68. Diese Zahlen liefern den Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser Institution und sollten die Deutschen bei diesem renommirten, einheimischen Versicherungs-Institut ihr Hab und Gut gegen Blitz, Feuer, Hagel und Sturm versichern lassen.

Augen, Ohren und Hals.

Dr. Garten, welcher in dem Hospital für Augen- Ohren- und Halskrankheiten zu New York thätig war, hat wieder seine Office in Richards Block, bezogen

Testamente ausgefertigt, Collektionen besorgt, sowie Klagen in sämmtlichen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten werden prompt und reell besorgt von F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 104. O Straße, Lincoln, Neb.

§ Die Mehlsorten „Victor," „Champion" oder „Sterling Brand", welche von der renommirten Crete Mühle fabrizirt werden, sind bezgl. ihrer blendenden Weiße und Reinheit bis dato nicht übertroffen worden.

Crete Mills Depot,
Ecke 8. und O Straße.

Wie ein Räthsel gelöst wurde.

Wenn Sie einen Artikel wünschen, so wollen Sie doch den besten haben, nicht wahr? Aber welche Waaren sind die besten? Wenn dieses Räthsel gelöst ist, so freuen Sie sich, nicht wahr?

Jedenfalls möchten Sie gern von einem Räthsel, das für alle Menschen der ganzen Welt gelöst ist, hören, nicht wahr?

Gut wir werden Ihnen von diesem Räthsel und jener Lösung erzählen.

Auf der Weltausstellung des Jahres 1889 zu Paris, Frankreich, waren die besten Nähmaschinen der Welt, einschließlich jener von Amerika, vertreten. Die tüchtigsten Sachverständigen der Nähmaschinenbranche, unter welchen zwei der bedeutendsten Autoritäten Frankreichs sich befanden, haben ihr Gutachten abgegeben. Nach gründlicher Prüfung erklärten diese Sachverständigen, daß die Wheeler und Wilson'schen Nähmaschinen die besten seien und verliehen dieser Gesellschaft den ersten Preis, während die anderen Gesellschaften sich nur mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen begnügen mußten.

Die französische Regierung verlieh ferner Herrn Nathaniel Wheeler, dem Präsidenten der Gesellschaft, das Kreuz der Ehrenlegion eines der höchsten Orden Frankreichs.

Auf diese Weise wurde die Frage der besten Nähmaschine der Welt gelöst und zwar durch die ersten Autoritäten zu Gunsten der No. 9 und No. 12 der Wheeler und Wilson'schen Erzeugnisse.

Die No. 9 ist zum Familien-Gebrauch und die No. 12 für Schneider die besten der Welt.

Und jetzt, wenn Sie eine Nähmaschine wünschen und nicht die beste bekommen, so ist dies Ihre eigene Schuld.

Fraget bei Eurem Nähmaschinen-Händler nach der No. 9 Wheeler und Wilson und sollte er solche nicht vorräthig haben, so wende Euch wegen Kataloge, Beschreibungen und Bedingungen an uns

Agenten werden auch für die westlichen Staaten verlangt.

Wheeler & Wilson Mfg Co.

185—7 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Zu verkaufen bei

A. F. Leiss, Lincoln, Neb

Agent für Nebraska.

122 nordl 14. Str., Telephone 586

Emil Herbertz,

Wein- u. Bier-

Wirthschaft!

Feine Weine und Liqueure

stets vorräthig.

Anheuser-Busch Bier

wird hier verabreicht.

2101 O St. Lincoln, Neb.

Ad. Anders,

Geschäftsführer.

Henry A. Fricke,

— Plattdütsche —

Contractor un Bumeister.

Alle Arbeiten warn garantert.

Vernünftige Priese warn berekent.

Wer'statt süd-west Eck von M un 10. Strat.

Lincoln . . Nebraska.

* Braucht Ihr eine Galone guten billigen und Schnaps so sprechet bei mir vor.

H. Woltemade,

127 nördliche 9. Straße.